

Neuer Halt für rutschenden Berghang

Autor(en): **Christen, Pius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **43 (1996)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zivilschützer verankern im rutschgefährdeten Hang Befestigungseisen im felsigen Untergrund.

Der Kiessammler des Mehl- und Rübibaches war vor dem Unwetter leer. Innert weniger Stunden wurden mächtige Kiesmengen abgelagert und die Schlammschicht war über zwei Meter tief.

sen konnten schnell wieder für den Verkehr geöffnet werden. Dann begann das Zivilschutz-Pikett von Ennetmoos mit den Befestigungsarbeiten. Wiederum wurde der Fels bis zu einem halben Meter tief angebohrt, um weitere Befestigungseisen einzusetzen. Doch diesmal wurden alte Leitplanken und alte Autoreifen verwendet, um den Humus an Ort und Stelle zu halten. Während dreier Abende standen sieben Zivilschutzpflichtige unter der Leitung von Chef-Pikett-Instruktor Pius Christen und Chef-Pikett-Stellvertreter, Dienstchef Paul Liem, in den steilen Hängen im Einsatz.

Verbauungen hielten stand

Während der Unwetter waren der Mehlbach und der Rübibach auf der andern Talseite bedrohlich angeschwollen. An diesen Bächen wird zurzeit in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kerns OW an Verbauungen gearbeitet. Gut ein Drittel des



FOTOS: P. VON HOLZEN

Zivilschutz-Pikett Ennetmoos NW

Neuer Halt für rutschenden Berghang

Wenn im Kanton Nidwalden der Himmel seine Schleusen öffnet, entstehen oft innert kürzester Zeit bedrohliche Situationen. Wohl haben in den letzten rund 20 Jahren der Kanton und die Gemeinden enorme Mittel für Bach- und Hangverbauungen aufgewendet. Trotzdem kommt es immer wieder zu bedrohlichen Situationen. So beim Unwetter vom 13. Juni, das am Muotterschwandenberg mehrere Erdbeben auslöste.

PIUS CHRISTEN

Bereits vor 22 Jahren hatten Gewitter in diesem Gebiet ähnliche Folgen. Daraufhin brachten Befestigungsarbeiten des Zivil-

schutzes für die folgenden Jahre eine Beruhigung. Damals wurden Befestigungseisen direkt im Fels eingepflanzt, aber als Querverbindungen zwischen den Eisen wurden nur Holzbretter verwendet, die das Abrutschen des Humus verhindern sollten. Bei den neuerlichen Erdbeben kamen diese Eisen wieder zum Vorschein, das Holz jedoch war verfault.

Der Muotterschwandenberg ist derart beschaffen, dass teilweise grosse Felsplatten mit nur 40 bis 60 cm Humus bedeckt sind. Auch die Sickerwasserläufe verändern sich immer wieder. So gingen diesmal zum Teil die gleichen Erdbeben wie vor 22 Jahren nieder, zum Teil wurden aber auch neue ausgelöst.

Einige verschüttete Erschliessungsstras-

20-Millionen-Projekts ist bereits realisiert. Dank diesen Verbauungen trat der Mehlbach nicht über das Bachbett hinaus. Im unteren Teil des Rübibaches wurde jedoch das Bachbett stark beschädigt, und nur durch den Einsatz von Baggermaschinen konnte eine Überschwemmung verhindert werden. Bei einer Besichtigung am Tag nach dem Unwetter wurde festgestellt, dass die Verbauungen dem riesigen Druck standgehalten hatten. Die Räume vor den Wehren waren aber mit Geröll vollständig aufgefüllt. Als Sofortmassnahme erstellten Arbeiter der Genossenkorporation Wehre aus Holzstämmen, um das Bachbett wieder zu verstärken.

«Wären die Bachverbauungen nicht zu einem Drittel verwirklicht, wäre es zu einer Katastrophe gekommen», stellte Gemeindepräsident Paul Matter fest. «Die Liegenschaften Oberhostatt, Schwand und die neuen Wohnbauten in St. Jakob wären mit Sicherheit überschwemmt worden.» ▣